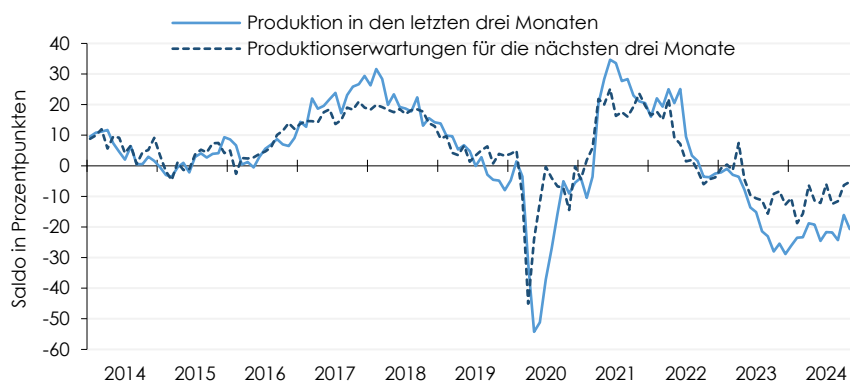


Produktion erneut rückläufig, Erwartungen stabilisiert

Sandra Bilek-Steindl

- Der Welthandel expandierte im III. Quartal 2024 abermals robust. Die Industriekonjunktur verlief jedoch sowohl in den USA als auch im Euro-Raum nur schleppend.
- Vertrauensindikatoren für den Euro-Raum zeigten zuletzt wenig Anzeichen einer Konjunkturbelebung. Der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) stagnierte im November.
- Die österreichische Wirtschaft verharrt in der Rezession. Das BIP schrumpfte nach dem II. auch im III. Quartal gegenüber der Vorperiode. Dies war, von einer Ausnahme abgesehen, der achte Rückgang in Folge.
- Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests von November zeigen im Vergleich zum Vormonat eine leichte Verbesserung der unternehmerischen Erwartungen. Sie blieben jedoch überwiegend pessimistisch.
- Das heimische Verbrauchervertrauen (laut Europäischer Kommission) ging zuletzt markant zurück.
- Die Inflation lag im November bei 1,9% (VPI, laut Schnellschätzung).

Sachgütererzeugung: Einschätzung der Produktionstätigkeit



"Gemäß WIFO-Konjunkturtest fielen die Einschätzungen der österreichischen Sachgütererzeuger zur Produktion in den letzten drei Monaten zuletzt erneut stark unterdurchschnittlich aus. Die unternehmerischen Erwartungen stabilisierten sich auf niedrigem Niveau."

Im November verbesserten sich die Produktionserwartungen der Sachgütererzeuger für die nächsten drei Monate leicht, allerdings überwiegen nach wie vor die pessimistischen Meldungen. Die Meldungen zur Produktionstätigkeit der letzten drei Monate verschlechterten sich und fielen erneut mehrheitlich negativ aus (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

Produktion erneut rückläufig, Erwartungen stabilisiert

Österreichs Wirtschaftsleistung schrumpfte im III. Quartal 2024 abermals und hat damit seit Herbst 2022 beinahe durchgängig abgenommen. Zwar verbesserte sich die Stimmung der Unternehmen im November leicht, jedoch blieben sowohl die Lagebeurteilungen als auch die Erwartungen überwiegend skeptisch. Das Verbrauchervertrauen nahm zuletzt markant ab.

Die Weltkonjunktur entwickelte sich im III. Quartal 2024 abermals robust. Welthandel und Industrie (laut Centraal Planbureau – CPB) setzten ihren Aufwärtstrend fort. Regional verlief die Industrieproduktion jedoch weiterhin heterogen. Während sie in den Schwellenländern höher war als im Vorquartal, verzeichneten die USA und der Euro-Raum erneut Einbußen.

Vorlaufindikatoren zeichnen für die Industrie nach wie vor ein trübes Bild. Der S&P Einkaufsmanagerindex (PMI) verharrte im November in den Industrieländern unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. In den USA konnte die Gesamtwirtschaft im III. Quartal trotz der Industrieschwäche robust zulegen. Angesichts der guten Verbraucherstimmung dürfte die Konsumnachfrage auch im laufenden Quartal die dortige Konjunktur stützen.

Im Euro-Raum wuchs die Wirtschaft im III. Quartal solide, allerdings deuten Vorlaufindikatoren kaum auf eine weitere Belebung hin. Der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) stagnierte im November und lag weiterhin unter dem langfristigen Durchschnitt.

In Österreich hielt die Rezession auch im III. Quartal an. Gemäß der Anfang Dezember veröffentlichten Quartalsrechnung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) sank das BIP um 0,1% gegenüber dem Vorquartal (II. Quartal –0,2%; saison- und arbeitstagsbereinigt). Es war dies – von einem zwischenzeitlichen Anstieg abgesehen – der achte Rückgang in Folge. Sowohl in der Industrie (ÖNACE 2008, Abschnitte B bis E) als auch in der Bauwirtschaft schrumpfte die Wertschöpfung weiter.

Laut WIFO-Konjunkturtest überwiegen weiterhin die skeptischen Konjunktüreinschätzungen, wengleich sich im November sowohl die Lagebeurteilungen als auch die unternehmerischen Erwartungen leicht verbesserten. Während der Lageindex nur in den Dienstleistungen zulegte, hellten sich die Erwartungen in sämtlichen Wirtschaftsbereichen auf. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex notierte im November unter der Expansionsschwelle von 50 Punkten, stieg aber zuletzt leicht an.

Aufseiten der privaten Haushalte war zuletzt noch keine Konjunkturbelebung zu beobachten. Die Konsumnachfrage verringerte sich im III. Quartal erneut gegenüber dem Vorquartal. Auch in den konsumnahen Dienstleistungsbereichen schrumpfte die Wertschöpfung.

Das heimische Verbrauchervertrauen (laut Europäischer Kommission) sank im November markant, da sich die Erwartungen der privaten Haushalte zur Wirtschaftslage sowie zur eigenen

finanziellen Situation verschlechterten. Auch hinsichtlich der Arbeitslosigkeit nahm der Pessimismus zu.

Die Inflation betrug im November 1,9% (VPI, gemäß Schnellschätzung). Die Dienstleistungen erwiesen sich erneut als Preistreiber, während die Energiepreise abermals zurückgingen.

Die anhaltende Konjunkturschwäche spiegelt sich auch auf dem Arbeitsmarkt. Während die Beschäftigung im November weiter stabil blieb, stieg die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl der Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulungen) war um 8,9% (+31.400 Personen) höher als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag im November saisonbereinigt bei voraussichtlich 7,2% und blieb damit unverändert gegenüber Oktober.

1. Welthandel und globale Industriekonjunktur weiterhin stabil

Die weltweite Konjunktur verlief im III. Quartal weiterhin stabil, der positive Trend des Welthandels und der Industrieproduktion hielt an.

Die Weltwirtschaft befindet sich nach wie vor auf einem stabilen Pfad der Erholung. Laut CPB nahm der Welthandel im September zwar wieder leicht ab, der gleitende Dreimonatsdurchschnitt lag jedoch um 0,8% über der Vorperiode, was in etwa dem Anstieg der vergangenen Monate entsprach. Vor allem von den USA ging zuletzt eine verstärkte Dynamik im internationalen Warenhandel aus, während in China Rückgänge verzeichnet wurden. Im Euro-Raum entwickelten sich sowohl die Einfuhren als auch die Ausfuhren erneut verhalten.

Spiegelbildlich zum Welthandel war auch die weltweite Industrieproduktion aufwärtsgerichtet (September +0,6%, gleitender Dreimonatsdurchschnitt im Vergleich zur Vorperiode), wozu vor allem die Schwellenländer beitrugen, während die USA und der Euro-Raum abermals Einbußen verzeichneten.

Vor allem in China verstärkte sich die industrielle Aktivität im Herbst wieder. Der entsprechende S&P-Einkaufsmanagerindex (PMI) stieg im November leicht und überschritt die 50-Punkte-Schwelle. Insgesamt erzielte China nach einem gedämpften II. Quartal wieder ein kräftigeres BIP-Wachstum von 0,9% im III. Quartal. Die Immobilienkrise sowie die hohe private und öffentliche Verschuldung belasten die chinesische Wirtschaft jedoch nach wie vor.

Vor dem Hintergrund der gedämpften weltweiten Nachfrage blieben auch die Rohstoffpreise laut HWWI auf Dollar-Basis weitgehend stabil, wobei die Preise für Agrarrohstoffe gegenüber dem Vormonat anzogen und jene für Industrierohstoffe im November wieder nachgaben. Der Preis für Rohöl (Brent), der im September merklich zurückgegangen war, blieb auch im Spätherbst auf niedrigem Niveau und notierte im November bei 73 \$ je Barrel (–11% gegenüber dem Vorjahr). Der Preis für Erdgas zog im Jahresverlauf 2024 merklich an und lag auf dem europäischen Markt (Dutch TTF) zuletzt leicht über dem Vorjahresniveau.

1.1 Konjunktur in den USA bleibt lebhaft

Bei kräftiger Konsumnachfrage expandierte die Wirtschaftsleistung der USA im III. Quartal deutlich. Die Industriekonjunktur blieb hingegen schwach.

In den USA blieb die Konjunktur auch im III. Quartal robust. Das BIP expandierte um 0,7% gegenüber dem Vorquartal. Der private Konsum legte kräftig zu, sowohl Güter als auch Dienstleistung wurden verstärkt nachgefragt. Vorlaufindikatoren deuten auch für das IV. Quartal auf eine anhaltend positive Konsumdynamik hin. Im Oktober stiegen die Einzelhandelsumsätze real um 2,8% im Vergleich zum Vorjahr. Beliebt waren insbesondere Kraftfahrzeuge und elektronische Geräte.

Auch die Verbraucherstimmung hellte sich zuletzt auf. Das vom Conference Board ermittelte Verbrauchervertrauen verbesserte sich im November erneut, da die Einschätzungen zur aktuellen Lage, insbesondere zum Arbeitsmarkt, optimistischer ausfielen.

In der Industrie blieb die Stimmung hingegen gedämpft. Sowohl der S&P- als auch der ISM-Einkaufsmanagerindex für die Sachgütererzeugung verharrten im November unter der 50-Punkte-Schwelle. Der Produktionsindex für die Sachgütererzeugung ging im September und Oktober leicht zurück, wobei Sondereffekte aufgrund von Streiks und Unwettern dämpfend wirkten. Auch die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung nahm zuletzt ab.

Angesichts der stabilen gesamtwirtschaftlichen Lage entwickelte sich auch der Arbeitsmarkt in den USA weitgehend robust. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich im November leicht gegenüber dem Vormonat und lag mit 4,2% um 0,5 Prozentpunkte über dem Vorjahresniveau. Der Beschäftigungsaufbau gewann im November wieder an Schwung, nachdem die Beschäftigtenzahl im Oktober nahezu stagniert hatte (saisonbereinigt, im Vormonatsvergleich).

Hinsichtlich der Inflation stockt der seit dem Frühjahr 2024 beobachtete Abwärtstrend. Im Oktober stieg der Verbraucherpreisindex wieder leicht auf 2,6% (September: 2,4%). Während die Preise für Energie abermals zurückgingen, verteuerten sich Dienstleistungen (insbesondere die Wohnkosten) und Nahrungsmittel erneut. Die Kerninflationsrate (ohne Energie und Nahrungsmittel) blieb konstant bei 3,3%.

Auch der Deflator der privaten Konsumausgaben – der von der Federal Reserve Bank präferierte Indikator zur Messung der Preisentwicklung – stieg im Oktober leicht auf 2,3% (September: 2,1%). Die Zentralbank setzte die im September 2024 eingeleitete Zinswende fort und senkte die Leitzinsen im November um 25 Basispunkte auf 4,50% bis 4,75%.

Vor dem Hintergrund der Präsidentschaftswahlen nahm die Volatilität des Euro-Dollar-Wechselkurses zuletzt zu. Der Euro hat seit Anfang Oktober an Wert verloren und notierte Ende November bei 1,06 \$.

1.2 Schwache Konjunktur in der EU und im Euro-Raum

Trotz des leichten Zuwachses im III. Quartal deuten Vorlaufindikatoren keinen Konjunkturaufschwung an.

Im III. Quartal expandierte die Wirtschaft in der EU und im Euro-Raum um jeweils 0,4%. Trotz dieser soliden Zuwachsraten hielt die Industrieschwäche an. Der Index der Industrieproduktion sank im September sowohl in der EU als auch im Euro-Raum um 2% gegenüber dem Vormonat und lag im überwiegenden Teil der EU-Mitgliedsländer unter dem Vorjahreswert.

Auch in Deutschland setzte sich die Industrierezession fort. Das leichte Wachstum der deutschen Gesamtwirtschaft im III. Quartal (+0,1%) wurde von der öffentlichen Verwaltung und einigen Dienstleistungsbereichen getragen, während das verarbeitende Gewerbe und die Bauwirtschaft erneut merkliche Wertschöpfungseinbußen verzeichneten. Spiegelbildlich lieferten auch die Investitionen und der Außenhandel negative Wachstumsbeiträge. Vom privaten Konsum gingen hingegen positive Impulse aus. Aktuelle Umfragen deuten jedoch wieder auf eine Abschwächung der Konsumnachfrage hin. Das Verbrauchervertrauen (laut Europäischer Kommission) ging im November zurück und lag erneut auf unterdurchschnittlichem Niveau.

Gemäß dem ifo-Geschäftsklimaindex verschlechterte sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft im November. Vor allem die Beurteilungen zur aktuellen Geschäftslage, aber auch die Erwartungen der Unternehmen trübten sich erneut ein. Nach Branchen waren nur im Handel Verbesserungen beobachtbar.

Auch für den Euro-Raum insgesamt lassen Vorlaufindikatoren nur wenig Zuversicht erkennen. Der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) blieb im November weitgehend unverändert (+0,1 Punkte). Nach Teilbereichen verbesserte sich die Stimmung in Industrie und Einzelhandel leicht, während sie sich in den Bereichen Dienstleistungen und Verbraucher:innen eintrübte und in der Bauwirtschaft unverändert blieb.

Trotz der schwachen Konjunktur erweist sich der Arbeitsmarkt im Euro-Raum bisher als robust. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote ist seit Jahresbeginn 2024 leicht rückläufig und betrug im Oktober 6,3% (Jänner: 6,5%). Die Jugendarbeitslosenquote (15- bis 24-Jährige) hat sich hingegen wieder etwas erhöht und lag im Oktober bei 15,0% (Jänner: 14,7%).

Die Inflationsrate im Euro-Raum (HVPI, gemäß Schnellschätzung) stieg im November mit 2,3% leicht an (Oktober: 2,0%). Der Anstieg ist auf einen Basiseffekt bei den Energiepreisen zurückzuführen, deren Rückgang sich im November auf 1,9% verlangsamte. Von den Dienstleistungen geht weiterhin ein überdurchschnittlicher Preisdruck aus (+3,9%). Lebensmittel, Alkohol und Tabak waren im November um 2,8% teurer als im Vorjahr, Industriegüter ohne Energie um 0,7%.

2. Österreich: Wirtschaftsleistung auch im III. Quartal geschrumpft

Die heimische Wirtschaft verharrt weiterhin in der Rezession.

Gemäß der aktuellen VGR-Quartalsrechnung sank Österreichs BIP im III. Quartal um 0,1% gegenüber dem Vorquartal (II. Quartal –0,2%; saison- und arbeitstagsbereinigt). Damit ist die Wirtschaftsleistung seit dem III. Quartal 2022 beinahe durchgängig geschrumpft. Im Vergleich zum Vorjahr war das BIP im III. Quartal um 0,6% geringer (unbereinigt).

Sowohl in der Industrie (ÖNACE 2008, Abschnitte B bis E) als auch in der Bauwirtschaft schrumpfte die Wertschöpfung erneut gegenüber dem Vorquartal, wobei sich der Rückgang

zuletzt leicht verlangsamte. In den Dienstleistungsbereichen war die Entwicklung uneinheitlich. In den industrienahen sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen ging die Wertschöpfung das siebte Mal in Folge zurück. Auch der Handel, die Beherbergung und Gastronomie sowie die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen büßten an Wertschöpfung ein. Positive Impulse lieferten hingegen die Bereiche Verkehr und Lagerei sowie Information und Kommunikation.

Die privaten Haushalte geben nach wie vor sehr zurückhaltend Geld aus. Spiegelbildlich zur schwachen Produktionsentwicklung in den konsumnahen Dienstleistungen ließ die private Konsumnachfrage im III. Quartal sowohl gegenüber der Vorperiode als auch gegenüber dem Vorjahr weiter nach. Insgesamt stiegen die Nettoumsätze im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) im III. Quartal nur leicht an (real +0,8 gegenüber dem Vorjahr). Sowohl der Einzelhandel mit Nahrungsmitteln als auch der Lebensmitteleinzelhandel verliefen besser als im Durchschnitt des 1. Halbjahres.

Der Außenhandel dämpfte im III. Quartal erneut die Entwicklung der Gesamtwirtschaft. Sowohl die Waren-, als auch die Dienstleistungsexporte waren laut VGR-Quartalsrechnung rückläufig (real, gegenüber dem Vorjahr und dem Vorquartal). Auch laut Außenhandelsstatistik blieben die Ausfuhren durchwegs unter dem Vorjahreswert (nominell; Durchschnitt I. Quartal –4,5%, II. Quartal –5,8%, III. Quartal –1,8%), wobei der Rückgang zuletzt leicht abflachte.

2.1 Stimmung der Unternehmen weiterhin getrübt

Laut WIFO-Konjunkturtest gaben die Lageeinschätzungen in der Industrie erneut nach. Die Erwartungen verbesserten sich hingegen auf niedrigem Niveau.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom November deuten eine leichte Stimmungsaufhellung an, in der Gesamtwirtschaft verbesserten sich sowohl die Lageeinschätzungen als auch die Erwartungen ausgehend von niedrigem Niveau.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen fielen die Konjunktüreinschätzungen allerdings unterschiedlich aus. Während Unternehmen der Dienstleistungsbereiche die aktuelle Lage im November zuversichtlicher einschätzten als im Vormonat, waren Industrieunternehmen und Einzelhändler wieder skeptischer. Vor allem in der Sachgütererzeugung blieben die aktuellen Lagebeurteilungen unterdurchschnittlich und notierten tief im negativen Bereich. Nicht einmal jedes zweite Unternehmen meldete ausreichende Auftragsbestände. In der Bauwirtschaft zeichnet sich eine Bodenbildung auf niedrigem Niveau ab.

Hinsichtlich der Erwartungen für die kommenden Monate waren die befragten Unternehmen in allen Branchen etwas optimistischer als zuletzt. Die Einschätzungen zur Produktion bzw. Nachfrage in den kommenden drei Monaten verbesserten sich, blieben allerdings per Saldo überwiegend skeptisch.

Auch der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex lag im November mit 44,5 Punkten erneut unter der Expansionsschwelle von 50 Punkten, legte aber zuletzt zu. Der Index der Produktionserwartungen stieg ebenfalls an.

Das heimische Verbrauchervertrauen (laut Europäischer Kommission) ging im November merklich zurück, da sich vor allem die Teilindikatoren zur allgemeinen Wirtschaftslage und zur erwarteten finanziellen Situation der privaten Haushalte in den nächsten 12 Monaten verschlechterten. Zudem erwarten die Konsument:innen wieder verstärkte Preissteigerungen und eine Zunahme der Arbeitslosigkeit.

2.2 Beschäftigung wächst kaum, Arbeitslosigkeit stabilisiert sich derzeit auf höherem Niveau

Der Abschwung auf dem Arbeitsmarkt erstreckt sich breit über die Wirtschaftsbereiche.

Die anhaltende Konjunkturschwäche schlägt sich auch auf dem Arbeitsmarkt nieder. Die Zahl der Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) lag Ende November mit 384.000 Personen um 8,9% (+31.400) über dem Vorjahreswert. Im Vergleich zum Vormonat blieb die erweiterte Arbeitslosigkeit abermals annähernd konstant (saisonbereinigt –0,3%, bzw. –1.100 Personen gegenüber Oktober). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag im November saisonbereinigt bei voraussichtlich 7,2% (unverändert gegenüber Oktober).

Während zu Beginn der Rezession vor allem der produzierende Bereich vom Abschwung erfasst wurde, erstreckt sich dieser nun breiter über die Wirtschaftsbereiche. Im Oktober war die Zahl der Beschäftigten nicht nur in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft niedriger als im Vorjahr, sondern auch in Teilen des Dienstleistungssektors. Dem stand eine merkliche Beschäftigungsausweitung im Bereich der öffentlichen Verwaltung gegenüber.

Im November blieb der Beschäftigung nach vorläufiger Schätzung des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) weitgehend stabil; unbereinigt entsprach sie in etwa dem Vorjahresniveau. Ebenso blieb die Zahl der offenen Stellen zuletzt nahezu unverändert (laut AMS; saisonbereinigt), unbereinigt lag sie mit 82.900 um 12,8% unter dem Vorjahreswert.

2.3 Inflation im Oktober und November unter 2%

Die Preise für Dienstleistungen stiegen zuletzt erneut überdurchschnittlich.

Gemäß der Schnellschätzung von Statistik Austria betrug die Inflation (VPI) im November 1,9% (Oktober: 1,8%). Der HVPI notierte voraussichtlich bei +2,0%. Dienstleistungen erwiesen sich im November erneut als Preistreiber im VPI und verteuerten sich im Durchschnitt um 4,4%. Lebensmittel, Alkohol und Tabak waren um 2,5% teurer als im Vorjahresmonat, Industriegüter ohne Energie um 1,1%. Einen dämpfenden Effekt hatten erneut die Energiepreise (–9,8%), wenngleich er schwächer ausfiel als im Vormonat.

Im Oktober waren die Energiepreise noch um 11,9% gesunken. Besonders Treibstoffe und Haushaltsenergie (jeweils –12,3%) waren deutlich günstiger als vor einem Jahr. Unter den Dienstleistungen, die sich im Oktober um 4,6% verteuerten, stiegen die Preise für Hotels und Restaurants (+5,8%) weiterhin überdurchschnittlich. Die Preise für Versicherungen legten um 5,2% zu, jene

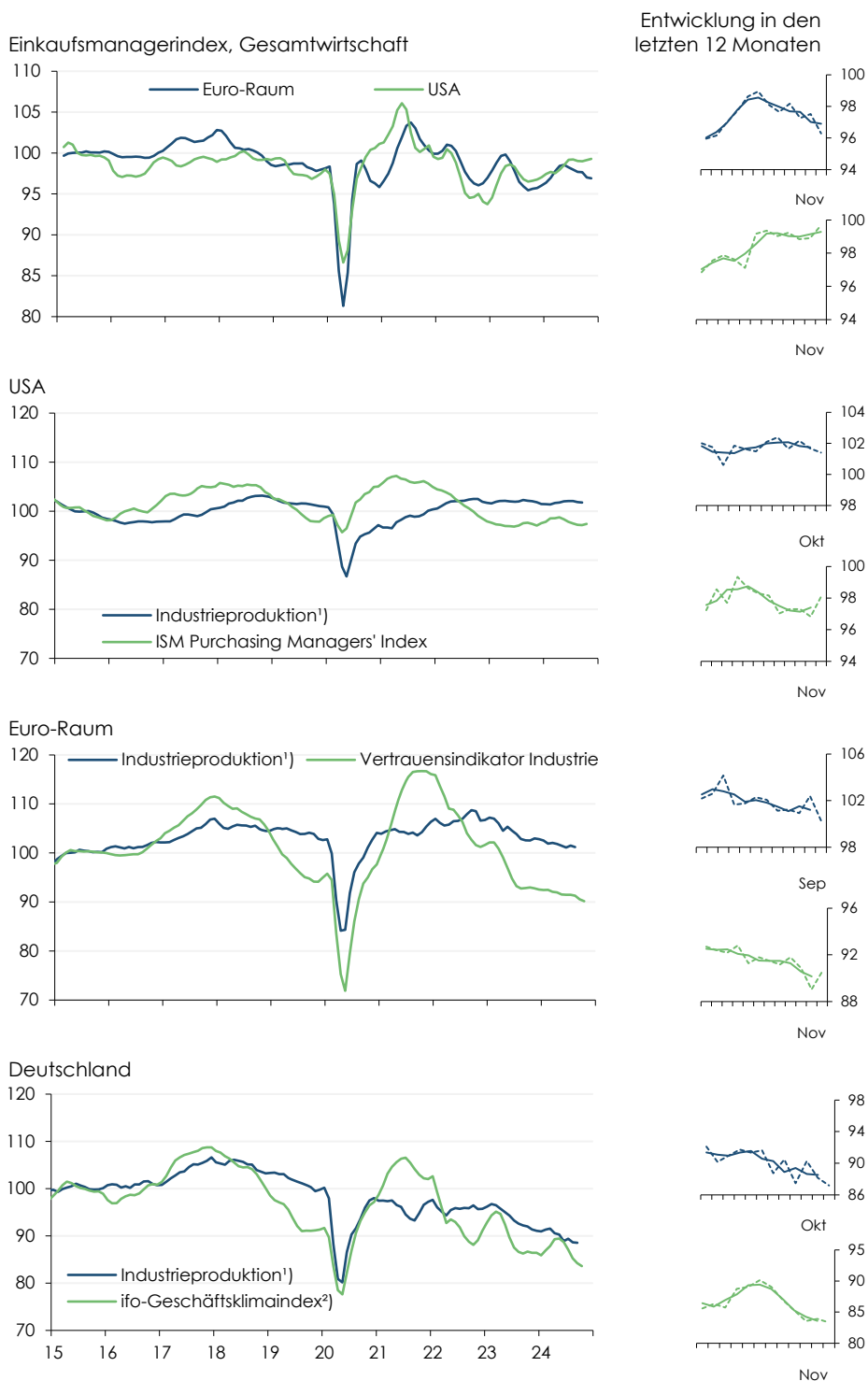
für Pauschalreisen um 5,1%. Die Teuerung bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken betrug durchschnittlich 2,7%.

Wien, am 9. Dezember 2024

Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar",
<https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

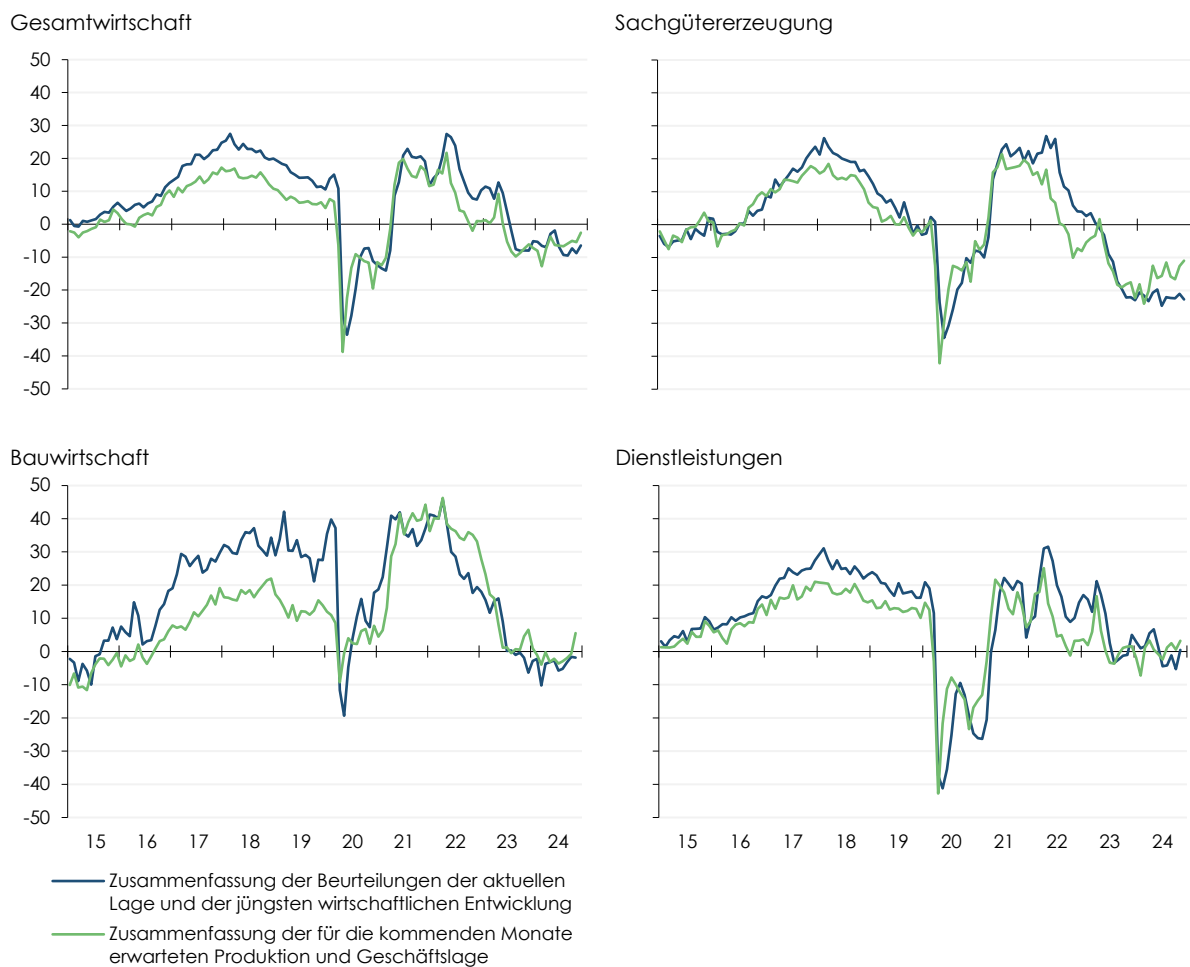
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



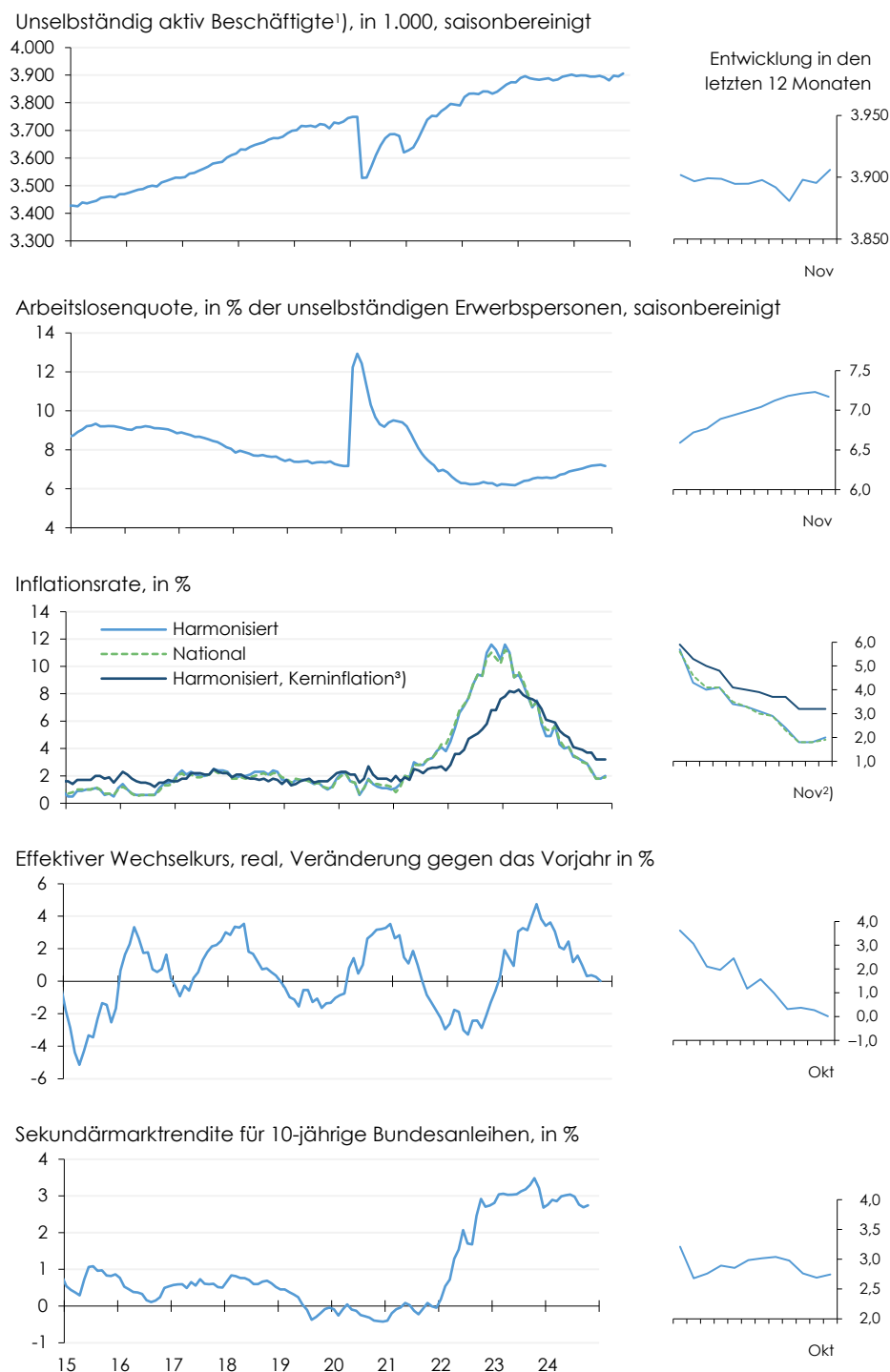
Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD, S&P Global. – 1) NACE 2008, Abschnitte B, C und D. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

Abbildung 2: Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über Null zeigen insgesamt optimistische, Werte unter Null pessimistische Einschätzungen an. Saisonbereinigt.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, und ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Schnellschätzung von Statistik Austria. – ³⁾ Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.